

Ich kann es nicht glauben!

Um die Welt in einem Sandkorn zu sehen

“Um die Welt in einem Sandkorn zu sehen,

und den Himmel in einer Wildblume,

um das Grenzenlose mit Deiner Handfläche zu umfassen,

und die Unendlichkeit in einer Stunde“

(William Blake)¹

Wenn uns eine Angelegenheit Sorgen macht, können wir an nichts anderes denken. Soviel wir auch versuchen uns abzulenken, kehren unsere Gedanken immer wieder zum gleichen Punkt zurück und wir können nicht aufhören, dass sie uns im Kopf herumgehen. Manchmal scheint das Problem aus der Sicht der anderen nicht so groß zu sein, also pflegen sie zu sagen: komm, Du machst eine Welt aus einem Sandkorn.

Und freilich, auf diese Weise drehen wir einen anderen Satz herum, der poetischer und positiver ist: “die Welt in einem Sandkorn” welchen William Blake sagen würde, aber, ganz tief wollen die beiden Sätze das gleiche sagen.

Jeder Moment beinhaltet all unsere Augenblicke der Vergangenheit und das Potential aller zukünftigen: “Umfass das Grenzenlose mit Deiner Handfläche. Und die Unendlichkeit in einer Stunde.“ Das, was zählt, ist, welche Art der Grenzenlosigkeit wir umfassen möchten. Wenn wir unser Leben so ohne weiteres in ein Problem umwandeln, wird sich unser Problem in jedem Augenblick mit der Sorge des vorherigen Moments vergrößern.

Aber wenn wir diesen Rhythmus durchbrechen, und wir uns mit der gleichen Stärke entscheiden, die Realität zu konfrontieren, um zu

entdecken bis wohin wir die Art und Weise, wie wir auftreten oder wie wir uns auf diesen oder jenen Aspekt einlassen, verändern können. Wir können auch möglich machen, dass in einem Augenblick die Weisheit zu Tage tritt, die uns zu entdecken erlaubt, dass wir selber es sind, die fähig sind, von Augenblick zu Augenblick unserem Leben Gestalt zu geben.

Wie Bildhauer unseres eigenen Lebens, können wir die Ursache des Leidens in eine Quelle der Freude und Zufriedenheit verwandeln.

Sehen, um zu glauben!



1) William Blake, britischer Poet und Maler (1757-1827)

Jeden Moment einfangen

Die Umstände, wie wir leben, zeigen eine hinlänglich negative Darstellung der Zukunft, es scheint, als wenn es egal wäre, was wir machen, denn nichts wird sich auf lange Sicht verändern. Trotzdem, unser Vorschlag ist, auf das "Jetzt" zu hoffen, schon weil das, was wir machen "in diesem bestimmten Augenblick" ohne Zweifel Einfluss auf das "Danach" hat. Also warum nicht den jetzigen Augenblick leben, voll von Energie und Mut. So zu leben ist, in jedem Moment zu schwingen, von allem was uns umgibt, berührt zu sein. Wir können jeden Moment ausnutzen, um uns zu verändern und uns zu verbessern. Spüren, dass jede Anstrengung, die wir machen, nicht umsonst ist. Fangen wir diese Minute, die nicht zurückkommen wird, ein, geben wir das Beste von uns und fordern wir uns vor jeder Schwierigkeit, ohne Angst vor der Zukunft, heraus, mit Hoffnung und Freude, mit der Gewissheit, dass wir aus unserem Leben das machen, wozu wir uns in jedem Moment entscheiden.

Wir können

Es ist keine Erfindung von Obama, noch der spanischen Selektion oder von Zapatero. Vor ihnen hat der Mensch überraschende Heldentaten zustande gebracht, man muss nur in der Geschichte nachschlagen. Mehr noch, sicher finden wir in unserer Umgebung mehr als nur einen Held oder Heldin, die auch Heldentaten im täglichen Leben vollbracht haben, die unglaublich erschienen. Diese Mutter, die elf Kinder durchgebracht hat, ein Typ, der den Atlantik überquert hat, um die Zukunft zu suchen, die Freundin, die einen Krebs überwunden hat und lächelnd weitermacht...

Was geschieht also? Ist es jetzt schwieriger als vorher? Nein, es ist nur so, dass es jetzt mir widerfährt...Aber dann ist es an der Zeit, die Strategie zu ändern, oder? Die Hoffnung neu zu beleben, den Motor des Selbstbewusstseins und des Mutes mit Benzin füllen, ernsthaft darüber nachzudenken, wie man es anstellt, glücklich zu sein. Letztendlich darin zu vertrauen, dass wir eine Wende machen können und ohne Zweifel in die Tat umsetzen können. Und es dann machen.

Es ist keine Zauberei sondern Vorstellungsvermögen, viel Einsatz und ein suchender Geist. Fragen wir andere, stützen wir uns auf die, die es geschafft haben, fragen wir nach Ratschlägen und seien wir froh über Aufmunterung.

Viele Menschen mit Erfahrung in Bewältigung von Hindernissen raten uns, weiterzumachen, egal was passiert, weil wir können.

Renge

Renge heißt „Lotosblume“. Der Lotos blüht und gibt gleichzeitig Samen und repräsentiert so die Gleichzeitigkeit von Ursache und Wirkung, welches ein Ausdruck des Mystischen Gesetzes ist. Ursache und Wirkung gleichzeitig heißt im Wesentlichen, dass die Zukunft Inhalt der gegenwärtigen Ursache ist. Auf diese Art und Weise ist das Gesetz von Ursache und Wirkung auch das Prinzip unserer persönlichen Verantwortung für unsere eigene Bestimmung. Dessen ungeachtet, da ja unsere innewohnende Buddhaschaft viel größer und kraftvoller ist als das angesammelte Karma, ist es möglich, wahres Glück zu erschaffen, ohne auf das Karma zu achten. Auch diese Qualität repräsentiert der Lotos. Er wächst und erblüht in einem schlammigen Teich, er ist frei von jeglicher Verschmutzung, was das Erscheinen der Buddhaschaft aus dem Inneren des Lebens einer gewöhnlichen Person symbolisiert. Mit anderen Worten, die tiefste Natur des Lebens bleibt jungfräulich, obgleich der negativen Ursachen, die man gesetzt haben könnte. Renge heißt also, die fundamentale Natur der Realität des Lebens offenbaren.

“Bleiben Sie bis zum Ende bei Ihrem Glauben an das Lotos-Sutra. Sie können kein Feuer aus einem Feuerstein schlagen, wenn Sie dabei auf halbem Wege aufhören! Erklären Sie dies alles Ihrer Frau und arbeiten Sie zusammen wie die Sonne und der Mond, ein Augenpaar oder die zwei Flügel eines Vogels. Wie können Sie mit der Sonne und dem Mond in die Pfade der Dunkelheit fallen? Wie können Sie es mit einem Augenpaar verfehlen, die Gesichter von Shakyamuni, Tahô und allen anderen Buddhas im Universum zu erblicken? Mit einem Paar Flügel werden Sie sicher in der Lage sein, im Nu in Buddhas Land, das Land des ewigen Glücks, zu fliegen.

Irdische Begierden sind Erleuchtung.

Die Gosho Nichiren Daishonins, Bnd. 2, S. 212

Dankbarkeit

Genauso wie auf einer immensen Wiese unter einer Magnolie voll duftender Blüten. So friedlich fühlte ich mich an einer Bus-Haltestelle jenen Nachmittag im Frühling.

Jenes Morgens konnte ich mir nicht vorstellen, dass mich das Auto so schamlos verlässt, noch, dass beim Verlassen der Werkstatt, wo ich es schamlos gelassen habe, ich auf Dich treffen werde und Dich nochmal grüßen konnte. Ich weiß, dass Du meiner Dankbarkeit gewahr worden bist, aber ich möchte, dass Du es schriftlich weißt.

Danke für die Hoffnung, die Du mir schenkst, als ich alle Farben vergessen hatte... außer Schwarz. Danke für gewisse mit Weisheit dosierte Ratschläge, die Du mir über das Alltägliche gabst. Danke, dass Du mich aufklärtest, dass ich nicht in der Welt umher gehen kann, als wenn die anderen die unentschuldbare Verpflichtung hätten, mein Verhalten zu verstehen. Danke, dass Du mich

erinnert hast, dass das Leben nicht aus einem konstanten Klagen besteht, sondern aus einer stimulierenden und fruchttragenden Aufeinanderfolge von Hindernissen und Siegen, die das klare Zeichen davon sind, dass jedes Leben ein großes Erbgut, von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ist. Übrigens, Danke auch dafür, mir die Formel anvertraut zu haben, über meine Zukunft Bescheid zu wissen: „befrage dich über Deine Vergangenheit und Deine Gegenwart“... sagtest Du mir.

Danke dafür, dass Du mir jenen Nachmittag des Frühling an einer Bus-Haltestelle geholfen hast, mich genauso zu fühlen, wie auf einer immensen Wiese unter einer Magnolie voll duftender Blüten.

Auf jeden Fall weiß ich, dass für Dich, und jetzt verstehe ich es auch, die größte Dankbarkeit darin besteht, zu wissen, dass ich mein Leben genieße. Hab keine Zweifel...mein Freund!